

Römische Grabinschriften

- Texte -

Adlige Männer

Beispiele aristokratischer *virtus*:

1.) CIL I² 6.7

L. Cornelius Scipio Barbatus, Konsul 298, gestorben um 280. Inschrift in saturnischen Versen:

[L.Corneli]o(s) Cn.f. Scipio.

Cornelius Lucius Scipio Barbatus • Gnaivod patre / prognatus fortis vir sapiensque • quoius forma virtutei parisuma / fuit • consol censor aidilis quei fuit apud vos • Taurasia(m), Cisauna(m) Samnio cepit • / subigit omne(m) Loucanam opsidesque abducit.

Klassisches Latein:

Cornelius Lucius Scipio Barbatus • Gnaeo patre / prognatus fortis vir sapiensque • cuius forma virtuti parissima / fuit • consul censor aedilis qui fuit apud vos • Taurasiam, Cisaunam (in) Samnio cepit • / subigit omnem Lucaniam obsidesque abducit.

Lucius Cornelius Scipio Barbatus, Sohn des Gnaeus, ein tapferer und weiser Mann, dessen Gestalt seiner Tapferkeit völlig ebenbürtig gewesen ist, der bei euch Konsul, Zensor (und) Ädil gewesen ist, nahm Taurasia und Cisauna in Samnium ein, unterwarf ganz Lukanien und führte Geiseln weg.

2.) CIL I² 8.9

Sohn des Barbatus, Consul 259, Censor 258, gestorben um 230.

L. Cornelio(s) L. f. Scipio / aidiles cosol cesor.

Lucius Cornelius Scipio, Sohn des Lucius, Aedil, Konsul und Zensor

Das Elogium (wohl später hinzugefügt):

Honc oino(m) ploirume cosentiont R[omane] / duonoro(m) optumo(m) fuisse viro (m), / Luciom Scipione(m), filius Barbati. / Consol censor aidilis hic fuet a[pud vos]. / Hec cepit Corsica(m) Aleria(m)que urbe(m), / dedet Tempestatebus aide(m) merito[d].

Klassisches Latein:

Hunc unum plurimi consentiunt Romani / bonorum optimum fuisse virum, / Lucium Scipionem, filius Barbati / Consul, censor, aedilis hic fuit apud vos. / Hic cepit Corsicam Aleriamque urbem, / dedit Tempestatibus aedem merito.

Die meisten Römer stimmen überein, dass dieser eine, Lucius Scipio, der beste Mann der Guten gewesen ist, Sohn des Barbatus, dieser war bei euch Konsul, Zensor und Aedil. Dieser nahm Korsika und die Stadt Aleria ein und stiftete den Tempestates verdienstermaßen einen Tempel.

Zwei zu früh verstorbene Aristokraten – das Problem der *virtus*:

3.) CIL I² 9.10

Sohn des Publius Cornelius Scipio Africanus Maior (ca. 200 v.Chr.; Flamen Dialis: nur hier bezeugt):

Quei (*qui*) apice insigne Dia[*lis fl*]aminis gesistei (*gesisti*).
Der du die Auszeichnung der Kappe eines Flamen Dialis getragen hast.

Die eigentliche Inschrift:

Mors perfec[it], tua ut essent omnia / brevia, honos fama virtusque / gloria atque ingenium. Quibus sei (*klass. si*) in longa licuisset (*licuisset*) utier (*uti*) vita, / facile facteis (*factis*) superases (*superasses*) gloriam / maiorum. Qua re lubens te in gremiu(m), / Scipio, recipit terra, Publi, / prognatum Publio, Corneli.

Der Tod bewirkte, dass alles Deinige kurz war, die Ehre, der Ruf und die Tüchtigkeit, der Ruhm und die Begabung. Wenn es dir erlaubt gewesen wäre, diese in einem langen Leben zu gebrauchen, hättest du leicht durch deine Taten den Ruhm der Vorfahren übertroffen. Deswegen nimmt dich die Erde gerne in ihren Schoß auf, Publius Cornelius Scipio, Sohn des Publius.

4.) CIL I² 11

Ein früh verstorbener Scipione: L. Cornelius Cn.f(ilius) Cn(aei) n(e)pos Scipio (ca. 200 v.Chr.):

Magna(m) sapientia(m) / multasque virtutes aetate quom (*cum*) parva / posidet hoc saxsum. Quoei (*cui*) vita defecit, non / honos honore(m), is hic situs. Quei (*qui*) nunquam / victus est virtutei (*virtute*), annos gnatus XX is / l[oc]eis mandatus. Ne quairatis (*quaeratis*) honore(m), / quei (*qui*) minus sit mandatus.

Große Weisheit und viele Tugenden mit geringem Alter besitzt dieser Grabstein. Derjenige liegt hier, dem das Leben, nicht die Ehre fehlte für ein Ehrenamt. Der, der niemals an Tugend besiegt wurde, ist im Alter von 20 Jahren diesem Ort übergeben worden. Fragt nicht nach dem Ehrenamt, welches ihm nicht übertragen worden ist.

Nichtadlige Männer

Zwei jung verstorbene junge Männer:

5.) CIL I² 1603

Eine Mutter trauert um ihren jungen Sohn (1. Jh.v.Chr.):

Cn. Taracius Cn.f. / vixit a(nnos) XX, ossa eius hic sita sunt. / Eheu, heu, Taracei, ut acerbo es deditus fato: non aevo / exsacto vitae es traditus morti. / Sed cum te decuit florere aetate / iu(v)enta, interieisti et liquisti in maeroribus matrem.

Gnaeus Taracius, Sohn des Gnaeus, lebte 20 Jahre, seine Knochen liegen hier. Ach, ach, Taracius, einem wie bitteren Schicksal bist du ausgeliefert worden: obwohl du das Lebensalter nicht vollendet hattest, bist du dem Tod übergeben worden. Aber als es sich für dich schickte, in Jugend zu blühen, bist du gestorben und hast deine Mutter in Trauer zurückgelassen.

6.) CIL I² 1924

Freunde und Eltern trauern um Turpidius (1. Jh.v.Chr.):

C. Turpidi(us) P.f. Hor(atia tribu)

[C. Tu]rpidius C.f. Severus f. v(ixit) a(nnos) XVI, / [par]entibus praesidium, amiceis gaudium. / [Po]llicita pueri virtus indigne occidit, / quoius (*cuius*) fatum acerbum populus indigne tulit / magnoque fletu funus prosecutus est.

*Gaius Turpidius, Sohn des Publius, aus der Tribus Horatia
Gaius Turpidius Severus, Sohn des Gaius, lebte ungefähr 16 Jahre, Schutz für die Eltern, Freude für die Freunde. Die versprochene Tugend des Knaben erstarb auf unwürdige Weise, dessen bitteres Los das Volk als unangemessen empfand und dessen Leichenzug es unter vielen Tränen begleitete.*

7.) CIL I² 2274

Ein Verlust für die Verwandten:

L. Sulpicius Q.f. Q.n. / Col(lina tribu) hic situs est / ille probatus iudicieis / multeis cognatis atque / propinquis.

Lucius Sulpicius, Sohn des Quintus, Enkel des Quintus, aus der Tribus Collina liegt hier. Jener war nach Meinung vieler Verwandter und Nahestehender rechtschaffen.

8.) CIL I² 1702

Lebensgenuss zur rechten Zeit (frühes 1. Jh.v.Chr.):

[Hoc nomen, ho]spe[s], sei legis, ne vituperes. /us L.f. praeco / [domicilium fecit viv]ös aeternum hoc sibi / [ratus hospitium] esse, quod natura

tra[dat]. / [Fructusque recte es]t rebus cu(m) ameiceis sueis. / [Sic tu tueis fac] vivös utarus. Vale.

Wenn du diesen Namen liest, Fremder, tadle ihn nicht. Sohn des Lucius, Ausrufer, schuf sich zu Lebzeiten diese ewige Stätte, weil er glaubte, dass das seine Herberge ist, was die Natur übergibt. Auf rechte Weise hat er die Dinge mit seinen Freunden genossen. So mach, dass du deine zu Lebzeiten nutzen kannst. Leb wohl.

9.) CIL I² 1259

Ein Viehhändler hinterlässt seine Lebenspartnerin:

Q. Brutius / P.f. Quir(ina tribu) v(ivus), / mercator bova(rius) / de campo, heic / cubat frugi castu(s) amabili(s) / om[[i]]nibus. / Brutia Q.l. Rufa / pia patrono, / dum vixsit, placuit.

Quintus Brutius, Sohn des Publius aus der Tribus Quirina, zu Lebzeiten Viehhändler auf dem Marsfeld, liegt hier, rechtschaffen, ehrenhaft, allen angenehm. Brutia Rufa, die Freigelassene des Quintus gefiel als rechtschaffene dem Patron, solange er lebte.

Adlige Frauen

(Fast) wortlose Trauer um tote Matronen:

10.) CIL I² 16

Aus der Grabstätte der Scipionen:

[P]aulla Cornelia Cn.f. Hispalli.

Paula Cornelia, Tochter des Gnaeus, Frau des Hispallus.

11.) CIL VI 1274

Grabmal der Caecilia Metella an der Via Appia (1. Jh.v.Chr.):

Caeciliae / Q.Cretici f. / Metellae Crassi.

Der Caecilia Metella, Tochter des Quintus Creticus, Frau des Crassus.

12.) CIL I² p. 201

Auf einer Statuenbasis blieb erhalten:

Cornelia Africani f. / Gracchorum.

Cornelia, Tochter des Africanus, Mutter der Gracchen.

13.) CIL I² 1211 (= ILS 8403)

Die ideale, Wolle spinnende Matrone (2. Jh.v.Chr.):

Hospes, quod deico (*dico*), paullum est, asta ac pellege./ Heic (*hic*) est sepulcrum
haud pulcrum pulcrae feminae. / Nomen parentes nominarunt Claudiam. / Suo
maritum corde dilexit suo. / Gnatos duos creavit, horum (*horum*) alterum / in
terra linquit, alium sub terra locat. / Sermone lepido, tum autem incessu
commodo. / Domum servavit, lanam fecit. Dixi. Abi.

*Fremder, was ich sage, ist wenig, bleib stehen und lies es. Hier ist das wenig
schöne Grab einer schönen Frau. Die Eltern nannten sie Claudia. Sie liebte ihren
Ehemann von ganzem Herzen. Sie gebar zwei Söhne, von denen sie den einen auf
der Erde zurücklässt, den andern unter die Erde legt. Sie war von heiterem
Gespräch, besonders aber von angemessenem Gang. Sie bewahrte das Haus (und)
spann die Wolle. Ich habe gesprochen. Geh weiter.*

Nichtadlige Frau

14.) CIL I² 1570

Das erfüllte Leben einer Freigelassenen:

P. Larcius P.l. / Neicia, Saufeia A.l. / Thalea, L. Larcius P.f. / Rufus, P. Larcius P.f.
/ Brocchus, Larcia P. (Gaiæ) l. / Heraea.

Boneis probata in veisa sum a nulla proba. / Fui parens domineis senibus, huic
autem opsequens. / Ita libertate ille me, hic me decoraat stola. / A pupula annos
veiginti optinui domum / omnem. Supremus fecit iudicium dies: / Mors animam
eripuit, non veitae ornatum abstulit.

[Anm.: aa = ā]

*Publius Larcius Neicia, Freigelassener des Publius, Saufeia Thalea, Freigelassene
des Aulus, Lucius Larcius Rufus, Sohn des Publius, Publius Larcius Brocchus,
Sohn des Publius, Larcia Heraea, Freigelassene des Publius und seiner Frau.
Geschätzt von den Guten wurde ich von keiner Rechtschaffenen beneidet. Ich war
den alten Herren gehorsam, diesem aber folgsam. So schmückten mich jene mit
der Freiheit, dieser mich mit der Stola. Vom Mädchenalter an habe ich zwanzig
Jahre lang die Leitung des ganzen Hauses innegehabt. Der letzte Tag hat das
Urteil gefällt: Der Tod entriss die Seele, nicht trug er den Schmuck meines Lebens
weg.*

Didaktische Aspekte

Inhaltlich:

Allgemein spielen für die *kulturgeschichtlichen* (= *fächerübergreifenden*) und *intermedialen* Komponenten des Altsprachlichen Unterricht "Realien" eine wichtige Rolle: Ergebnisse aus Archäologie und Epigraphik werden heute verstärkt in Lehrbüchern, in Form von Unterrichtsreihen, Projekten oder Studienfahrten/Exkursionen berücksichtigt, um den Schülern eine ganzheitliche Vorstellung vom Leben in der Antike zu vermitteln. Dieses ganzheitliche Fachkonzept steht wiederum im Dienste der "historischen Kommunikation".

Damit öffnet sich der Lateinunterricht auch anderen nichtkanonischen, sublitterarischen Textformen als nur den klassischen Autoren bzw. "literarischen" Texten im engeren Sinne.

Die Lektüre von Inschriften eignet sich besonders gut für realienkundliche und fächerübergreifende Aspekte im LU: Einerseits steht die sprachliche u. inhaltliche Entschlüsselung von Texten mit primär philologischen Methoden im Zentrum (Latein als Sprachfach), andererseits können Schüler hier auch am Material arbeiten und durch die Behandlung des Produktionskontexts archäologische, sozial-, religions- u. mentalitätsgeschichtliche Kenntnisse erwerben. Die Arbeit an Text und Objekt führen zu einer methodischen u. inhaltlichen Synthese.

Der unmittelbare Einblick in die Bedingungen der römischen Lebenswelt und die Begegnung mit authentischen Personen und ihrem Schicksal erleichtern Schülern den affektiven Zugang zur Antike und ermöglichen durch Kontrastierung (bzw. Vergleich) mit der eigenen Erfahrungswelt einen "existentiellen Transfer". Gerade Grabinschriften enthalten auch viele Aussagen über das *Leben* und die Vorstellungswelt der Römer.

Hier behandelte Inschriften werden übrigens auch in Lehrbüchern (z.B.: *Ianua Nova*, *Lumina*) abgebildet und sind zur Bearbeitung vorgesehen.

Lernziele im Einzelnen:

Kulturgeschichte

Zumindest rudimentär zu behandeln sind: Totenkult u. Bestattungsriten in Rom (z.B. *pompa funebris* für den Adel; Bestattung *extra muros* an der Via Appia); Funktion und Ausgestaltung der Grabbauten (aristokratische Begräbnisstätten als gentilizischer Repräsentationsbau u. familiärer Versammlungsort für Totengedenkfeiern *parentalia* ~ vgl. *Allerseelen*); Jenseitsvorstellungen der Römer (kein Glaube an individuelles Fortleben der Seele nach dem Tod > zentrale Bedeutung der *memoria* bei den Hinterbliebenen; die verstorbenen Seelen gehen ein ins Kollektiv der *manes* (bzw. *lares/lemures*) > Totenkult als Besänftigungsritual. Starke soziale Differenzierung der antiken Gesellschaft durch geschlechts- u. Schichtspezifische Normen u. Lebenswelten: Bedeutung der *virtus* für adlige Männer (polit. u. milit. Leistungen allein wichtig; Privates wird ignoriert; Erwerb von *gloria* durch Dienst an der *res publica*; normative Kraft des *mos maiorum*). Adlige Frauen treten ganz hinter ihre Männer zurück und leiten als sittsam-bescheidene *matronae* die Hauswirtschaft; Ideal des Wollespinnens (*lanam fecit*). Bedeutung des Familiär-Privaten und beruflicher Stolz bei der nichtadligen Gewerbe treibenden "Mittelschicht". Rolle der *libert(in)ae* als "Konkubine" (= Lebenspartnerin) römischer Bürger: Differenzierungen des röm. Eherechts und Unmöglichkeit einer legalen Ehe zwischen (Alt-)Freien und Freigelassenen/Unfreien (> Konkubinats als Rechtsform).

Sprach- u. Schriftgeschichte

Lautliche u. orthographische Veränderungen des Lateinischen in republikanischer Zeit (Altlatein > klass. Lat.), v.a.:

ei > ī (deicere > dīcere)

ou > ū (abdoucit > abdūcit)

ai > ae (aidilis > aedilis); zeigt die Aussprache als Diphthong!

oi > ū (oinom > ūnum)

-os/-om > -us/-um (veivos > vīvus)

-ōd > -ō im Abl. (Gnaivod > Gnaeo)

Schwund von intervok. -v-; häufiges Fehlen von -s, -m in altlat. Orthographie (zeigt schwache Artikulation).

Fehlende Doppelkonsonanz bis 210 v.Chr. (fuisse = fuisse).

Literarisch-ästhetische Aspekte

Form des Elogiums als halbliterarische Gattung: Preisgedicht auf verstorbene Persönlichkeiten der Nobilität, zunächst im Saturnier – später in gr. Versmaßen (eleg. Distichon). Wesen des Saturniers als altitalisches Versmaß: wohl primär vom Naturakzent ausgehend unter gewisser Berücksichtigung der Quantitäten; zweiteiliger Langvers mit klarer Versfuge, zwei bis vier Wörter je Versteil, meist drei bis vier akzentuierte Hebungen je Versteil (s. Beisp.). Verwendung charakteristischer Stilmittel (archaisierende Sprache, Asyndeton, Alliteration, Trikolon, Parallelismus u. Chiasmus etc.).

Methodisch

Schüleraktivierung durch selbständiges Erarbeiten mithilfe bereit gestellter Materialien mit anschließender Präsentation; Vermeidung des lehrerzentrierten "gelenkten Unterrichtsgesprächs"; induktives Verfahren zur Aneignung wissenschaftlicher Arbeitsweisen ("methodisches Lernen"); Einsatz besonderer Medien wie Bildmaterial u. Karten.

Handlungsorientiertes Vorgehen mit Entzifferungsübungen und Museumsbesuch (Köln, Trier, Mainz); Erarbeitung einer lateinischen Schriftgeschichte und zugleich der historischen Veränderungen der lat. Sprache; selbständiges Erarbeiten des lebensweltlichen Kontextes von Inschriften.

Literatur:

- | |
|---|
| <p>F. Coarelli: Rom. Ein archäologischer Führer, Mainz 2000, S. 352-359.
D. Gerstmann: Bibliographie des Lateinunterrichts, Paderborn 1997, S. 115.
H. v. Hesberg: Römische Gräberstraßen, München 1987.
P. Kruschwitz: Carmina Saturnia Epigraphica, Stuttgart 2002, S. 32-57.
A. Müller/M. Schauer: Clavis Didactica Latina, Bamberg 1994, S. 315f.
F.H. Mutschler/P. Witzmann: Formen römischen Lebens im Spiegel der Grabinschriften, in: Forum Classicum 2002,4, S. 256-265 (auch online; mit Texten!).
L. Schumacher: Römische Inschriften. Lateinisch-Deutsch, Stuttgart 1988.
J. Van Sickle: The Elogia of the Cornelii Scipiones and the Origin of the Epigram at Rome, in: AJPh 108 (1987) 41-55.
G. Walser: Römische Inschrift-Kunst, Wiesbaden 1988.
E. Weber: Römische Inschriften im Unterricht, in: AU 36,1 (1993) S. 68-78.
K.-W. Weeber: Alltag im Alten Rom, Düsseldorf 2001⁶, s.v., Bestattung, Grabmal, Totengedenken.
K.-W. Weeber: Decius war hier. Das Beste aus der römischen Graffiti-Szene, Zürich 1996.</p> |
|---|

Einzelinterpretationen zu den Inschriften

Nr. 1 (Scipio Barbatus)

Der römische Politiker Appius Claudius Caecus (312 v.Chr. Censor) erbaute die *Via Appia*. Die Straße war bereits kurz nach ihrem Bau von Gräbern gesäumt, die außerhalb der Stadtmauern angelegt wurden. Das älteste ist das Kammergrab der Scipionen-Familie als herausragendes Beispiel adliger Repräsentation in der frühen Republik. Das Scipionengrab wurde bei Ausgrabungen 1616 und 1780 freigelegt. Die geräumige Grabkammer bestand aus mehreren sich kreuzenden Gängen auf einer Grundfläche von ca. 15 x 17 Metern. Sie enthielt ursprünglich wohl ca. 30 Sarkophage, deren ältester und prächtigster der hier abgebildete für L. Cornelius Scipio Barbatus ist (*consul* 298; Urgroßvater von Scipio Africanus Maior); Ausmaße: 2,77m lang, 1,42m hoch, 1,11m breit. Der vom Grabeingang aus genau in der Blickachse befindliche Sarkophag ist aus einem einzigen Tuffsteinblock herausgeschnitten und künstlerisch von griechischen Monumentaltären beeinflusst. Heute befindet er sich in den Vatikanischen Museen. Wie auch weitere Sarkophage des Grabs enthält er ein "Elogium", d.h. eine Ehreninschrift auf den adligen Verstorbenen in dem altlateinischen Versmaß des Saturniers (genaue metrische Struktur bislang nicht geklärt). Diese berühmte Inschrift ist ein wichtiges Beispiel für die Gattung *Elogium*, deren Merkmale Sie anhand des Textes selbst bestimmen können.

1. Arbeitsschritt:

Versuchen Sie mit Ihrem Nachbarn die Inschrift zu entziffern - Sie brauchen den Text noch nicht zu übersetzen!

Welche sprachlich-orthographischen Eigentümlichkeiten fallen Ihnen bei dem altlateinischen Text auf? Kennen Sie diese Phänomene aus anderen Texten?

Kommentarhilfen (siehe auch Karte):

Person: L. Cornelius Scipio Barbatus war 301 (?) Ädil, 298 v.Chr. Konsul, Censor 280, zweimal *pontifex maximus*. Er ist wohl Ahnherr der Scipionen-Dynastie; in den Gräbern ist er der Älteste.

Ämter: *quaestor* (ab 31 Jahren, zuständig für die Verwaltung der Staatskasse), *aedilis* (ab 37 J.: öffentliche Bauten, Spiele, Versorgung), *praetor* (ab 40 J., ursprünglich Oberbeamter neben den Konsuln mit umfassender Amtsgewalt; später v.a. Richterfunktion), *consul* (ab 43 J.).

Geographie: *Taurasia*: Stadt der Hirpiner, 298 von Rom zerstört. *Cisauna*: Nur hier erwähnt. *Samnium*: mittleres Ostitalien (östl. Neapel); mit oskischer Sprache; Samniten kämpften 343-275 gegen Rom, 296 von Rom besiegt. *Lucana <terra>*: Lukanien, d.h. Südwestitalien (östl. Paestum); ab 317 Kämpfe gegen Rom; 298 von Scipio Barbatus unterworfen. Im 3. Samnitenkrieg 298-290 kämpfte eine Koalition von Kelten, Sabinern, Samniten, Lukanern, Etruskern erfolglos gegen Rom.

2. Arbeitsschritt:

Vorstellung der Ergebnisse im Plenum: Diskussion der Textgestaltung.

Übersetzung der Inschrift ins Deutsche und Sammlung der altlateinischen Sprachmerkmale.

3. Arbeitsschritt:

Erarbeiten Sie mit Ihrem Nachbarn die Charakteristika dieses Elogiums! Dabei können Sie z.B. folgende Fragen in Ihre Überlegungen einbeziehen:

- Welche Informationen bietet der Text, welche vermissen Sie? Wie stellte man sich im 3. Jh.v.Chr. offenbar den idealen adligen römischen Mann vor?
- Handelt es sich Ihrer Meinung nach um einen literarischen Text? Begründen Sie Ihre Meinung bzw. suchen Sie nach entsprechenden Merkmalen (z.B. Stilmittel oder Ähnliches).

4. Arbeitsschritt:

Ergebnissicherung im Plenum:

Textinfos/idealer Adliger: Nur politisch-militärische Laufbahn, nichts Privates; staatsmännische Klugheit, viele Ämter u. militärische Erfolge. Grundtugenden sind: *fortitudo*, *sapientia*, *forma*.

Aufbau: a) Name/Herkunft, b) politische Karriere, c) militärische Taten.

Stilmittel: archaischer Stil; Wortstellung mit Inversion *Cornelius Lucius*; *consol* vor anderen Ämtern; Asyndeta, Trikolon *consol censor aedilis*, Chiasmus *...cepit – subicit*, Präsens historicum, Alliteration.

- Literarisch ist: Metrum, Stilmittel, planvoller Aufbau, insges. ästhetische Funktion mit repräsentativ-monumentaler Wirkung. Intermedialität!
- Aber: Inhalt "nicht-fiktional", nicht narrativ.
- Frage nach Publikum/Adressat - Leben nach dem Tode hier > Nachruhm wichtig - Individualität?
- Für uns klass. Philologen u. für Didaktik "erweiterter Text- oder Literaturbegriff", auch nichtfiktionale Texte oder sublitterarische Texte bearbeitet. Vergl. auch "Lehrgedicht".

- Fortsetzung mit Frauen-Inschrift, danach z.B. "private" Inschriften einfacher Leute mit privaten Inhalten; "er war ein guter Freund", "er war ein tüchtiger Handwerker/Kaufmann..."

Nr. 2 (Sohn des Barbatus)

Zentrale Bedeutung der gesellschaftlichen Anerkennung durch das "Kollektiv" (*plourime consentiont*); die *res gestae* des Adligen sind wie oben, aber es kommt noch eine Tempelweihung hinzu (bis ca. 300 ausschließliches Vorrecht des Adels). Der Tote hat die Normen des *mos maiorum* erfolgreich erfüllt.

Nr. 3-4 (früh gestorbene Scipionen)

Früher Tod verhinderte Ämterlaufbahn, was zu einem Problem wurde, da die Inschrift nicht mehr der stereotypen Form (s.o.) genügen konnte. Inschrift mit apologetischer Tendenz kann nur die positiven Eventualitäten aufzählen: Beweis für den hohen sozialen Druck durch die aristokratische Norm, dem sich nicht einmal die Toten entziehen konnten.

Nr. 5-6 (u. Nr. 7)

Kontrast zu 3-4: Früh verstorbene junge Männer aus nichtadliger Schicht; zeigt die soziale Differenzierung der röm. Gesellschaft mit je nach Stand ganz unterschiedlichen Lebensnormen u. Wertvorstellungen: Während Nr. 1-4 das vermeintliche "Römertum" als bloß auf die kleine Gruppe der Nobilität beschränkt, zeigen die folgenden Inschriften eine ganz andere, unserem Leben durchaus nähere Seite der römischen Welt. Die (privaten) Gefühle der Mutter und anderen Trauernden werden erwähnt und haben eine eigene Relevanz. Besondere Verdienste im öffentlichen Leben spielen keine Rolle. *virtus* wird hier gänzlich anders als oben definiert: Schutz für die Eltern und soziale Kompetenz gegenüber Freunden.

Soziale Normen und *virtus* sind allein im privaten Bereich lokalisiert.

Nr. 8

Der rein private Lebensgenuss im Diesseits spielt eine zentrale Rolle; gänzlich anderes Lebensideal als in Scipionen-Inschriften; erinnert an Lukrez oder Horaz. Ein Vergleich mit dem Epikureismus, der im 1. Jh.v.Chr. in Rom Mode wird (Caesar, Lukrez, Atticus etc.) bietet sich an: Der Text zeigt, dass "der Römer an sich" keineswegs nur ein strenger, soldatischer Krieger war, der stets Manneszucht und Selbstverzicht übte.

Nr. 9 (Viehhändler Quintus)

Trotz der Kürze besonders aufschlussreich: Das von der Nobilität bzw. Oberschicht als schmutzig und ehrlos diffamierte gewerbliche Berufsleben eines Viehhändlers (# Cato; Cic. de off.#) gehört hier in Verbindung mit sozialer Kompetenz im Familien- und Bekanntenkreis zur *virtus*. Anders als bei Cicero oder Cato kann der *mercator* hier sehr wohl *castus* und *amabilis* sein. Interessant ist weiter das eheliche Zusammenleben des Verstorbenen Quintus mit einer Freigelassenen, die ohne Zweifel das Grabmal finanzierte und daher erwähnt wird. Hieran können Informationen zum römischen Eherecht angeschlossen werden, die die engen sozialen Normen u. juristischen Beschränkungen des antiken Menschen zeigen.

Nr. 10-13 (adlige matronae)

Die Inschriften für verstorbene *matronae* der Nobilität zeigen kaum individuelle, persönliche oder gar emotionale Züge. Die Frauen gewinnen ihre Bedeutung aus der Zugehörigkeit zu ihrer jeweiligen *gens* heraus. Sie sind primär die Gattinnen, Mütter oder Töchter berühmter Männer. Die Ideale/Aufgaben solcher Frauen bestanden in der Liebe zum Ehegatten, der Zeugung von Kindern, gefälligem Wesen und der Erfüllung der Pflichten im Haushalt. Speziell die Verarbeitung von Wolle durch die adlige Frau spielte eine politische Rolle: Augustus trug werbewirksam nur Kleidung, die von den Frauen seiner Familie hergestellt war. Im AU wurden solche auch bei Livius bezeugten Frauen-Ideale durchaus als soziale u. gesellschaftliche Vorbilder für die Schülerinnen propagiert. Als Zusatzinformation sollte ein Exkurs zur rechtlichen u. sozialen Stellung der Frau im antiken Rom gegeben werden.

Interessant ist das imposante Grabmal (Via Appia) der mit dem Triumvirn-Sohn verheirateten Caecilia Metella, das so gar nicht zu der äußerst bescheidenen Inschrift passt: Die reale Bedeutung der adligen Frau im 1. Jh.v.Chr. konnte sich durchaus in solchen Akten baulicher Repräsentation niederschlagen. Dieser Kontrast zwischen Text und baulichem Kontext sollte thematisiert werden.

Nr. 14 (Freigelassene namens Larcia)

Auch die freigelassenen Frauen unterlagen ähnlichen Normen wie die Aristokratinnen: Gehorsam, Haushaltsführung und Gefälligkeit gehören zu den Pflichten dieser Frauen. Zugleich zeigt die Inschrift die Möglichkeit des sozialen Aufstiegs in der römischen Gesellschaft: Die gestorbene Larcia war offenbar ursprünglich Sklavin des Publius, hat deren Haushalt geführt und wurde schließlich mit der Freilassung belohnt, deren Sichtbares Zeichen die *stola* (Bild) als Kleidungsstück der freien Frau ist.

Bemerkenswert ist die strenge Kleiderordnung der röm. Gesellschaft, die bereits der sozialen Distinktion dient.

An den Text sollte sich eine Zusatzinformation über das Verhältnis Herr-Freigelassener anschließen: Zunächst einmal hatten Sklaven – wie hier offensichtlich – keineswegs immer ein menschenunwürdiges Dasein bei ihren Herren; dazu war ihr finanzieller Wert schon zu hoch. Die Freigelassenen blieben gegenüber ihren Herren lebenslang treuepflichtig und hatten nach wie vor bestimmte Dienstleistungen für ihn zu erbringen. Dafür unterstützte der ehm. Herr seine Freigelassenen und besaß ihnen gegenüber eine Fürsorgepflicht. Die Inschrift lässt auf eine enge emotionale Bindung zwischen der Freigelassenen und den ehm. Herren schließen.